

Reiseberichte 2007

29. Bericht November - Dezember 2007

Kein Winterschlaf!



Bestimmt haben viele regelmässige HP LeserInnen das Gefühl, wir liegen schon tief und fest im Winterschlaf. Ganz im Gegenteil, unsere Arbeiten rund ums Schiff laufen auf Hochtouren. Je genauer wir hinschauen, umso mehr Dinge finden wir, die verbessert werden könnten, sollten, müssten. Jetzt wo wir auf dem Trockenen stehen, ist vieles einfacher. Nun wird zuerst Prüveda's Wasserlinie 10 cm höher gesetzt, nicht etwa weil wir zugenommen haben, sondern weil Prüveda von Beginn an schwerer wurde als geplant. Wolfgang überlegt sich schon lange, wie er die Relingsstütze bei unserem Einstieg verstärken kann. Durch das ständige Ziehen an diesen Stützen beim ein und aussteigen, entstehen Risse im Lack und das sichtbare, unschöne Resultat sind Rostläufe. Also aufgepasst liebe Selbstbauer solche neuralgischen Stellen können nicht stark genug gebaut werden. Auch sonst finden wir überall kleinere schadhafte Stellen, die so bald als möglich ausgebessert werden wollen. Dann wäre noch der Tagestank den wir einbauen möchten, damit wir in Zukunft hoffentlich keine Probleme mehr haben mit Schmutz, Luft und Wasser im Diesel. Übrigens nochmals ein Tipp für die Selbstbauer: Plant doch gleich zu Beginn einen Tagestank ein, früher oder später macht ihr es sowieso, dies bestätigten uns beinahe alle Langfahrten Segler, die wir bis jetzt kennen gelernt haben.

Seit langem möchten und müssen wir in unsere Homepage etwas mehr Ordnung bringen. Die älteren Reiseberichte sind jetzt neu mit Titel beschrieben und können einzeln angeklickt werden. In der Fotosammlung sollten in Zukunft viele schöne Fotos zu finden sein, passend zu den Reiseberichten. Aus Platzgründen mussten wir alles etwas umstellen, so wurden wir von unserem „Computer Supporter“, Fritz Rothermann angewiesen, unsere Fotos neu zusammen zu stellen, zu beschriften und zu ordnen. Was gut werden will, braucht Zeit, so zogen etliche Stunden ins Land und unsere neusten HP Berichte schreiben sich (leider) auch nicht von selbst.

Neuigkeiten aus der Schweiz

Aus der Schweiz haben wir gute Neuigkeiten erhalten, Wolfgangs Mutter hat nach langer Suche die geeignete Wohnung gefunden, die ihr das alltägliche Leben im Alter etwas erleichtern sollte. Wir freuen uns für sie und sind natürlich gerne bereit beim Umzug zu helfen, der im Januar stattfinden wird. Somit werden wir der Schweiz wieder mal einen Besuch abstatten und freuen uns natürlich Familie und Freunde wieder zu sehen.

Entspannendes Bad im Entur Thermalbad

An einem verregneten kühlen Novembertag haben uns die Yachtnachbarn Camilla und Mehmet eingeladen, gemeinsam mit ihnen zum Thermalbad Entur zu fahren. Die Fahrt ging mit ihrem Auto zuerst etwas ins Hinterland, vorbei an unzähligen Olivenplantagen. Das Thermalbad, von denen es hier in der Türkei viele gibt, liegt in der Nähe von Edremit, etwa 25 km von Ayvalik entfernt. Camilla und Mehmet fahren in der Winterzeit öfter dort hin, um ein entspannendes, gesundes Bad zu geniessen. Natürlich sind diese Bäder normalerweise strikt getrennt für Männlein und Weiblein. Jedoch sind die Türken immer schlau genug, eine Ausnahme der Ausnahme zu erfinden. So ist es möglich einen abschliessbaren Raum mit einer Jakuzi - Badewanne zu mieten. Ist die Türe dann geschlossen, kümmert sich niemand darum, welche Geschlechter und wie viele Personen in der Wanne sitzen. Zu viert haben wir jedoch zwei Räume gemietet, da sonst kein Wasser mehr in der Wanne Platz gehabt hätte. Wie schön war dass, wieder einmal ein entspannendes, heisses Bad zu geniessen, das sogar auf Knopfdruck noch sprudelt, Herz was willst du mehr.

Erfrischt und sauber bis hinter die Ohren, wurden wir anschliessend von Camilla und Mehmet zu einem köstlichen Toast und Caj eingeladen. Auf der Rückfahrt zeigte uns Mehmet noch das Sanayi von Ayvalik. Dieses Industrie Gebiet, dass man ausserhalb jeder Stadt finden kann, ist quasi der Basar für Handwerker.

Es besteht aus mehreren Strassen an denen unzählige kleine Werkstätten aufgereiht sind. Jeder ist auf seinem Gebiet ein Spezialist, vom Automechaniker über den Metallbauer, Mechaniker, Glaser bis zum Polsterer sind die meisten Handwerksberufe vertreten. Wolfgang weiss jetzt genau wo hin er gehen muss, wenn ihm für seine Verbesserungen noch etwas fehlt. Nach diesem abwechslungsreichen Tag zusammen mit Camilla und Mehmet verabschieden wir uns von den Beiden, denn auch sie gehen für ein paar Monate nach Deutschland und kommen erst im Frühling wieder zurück.

„Zwangsferien“ auf der Insel Lesbos, Griechenland



An einem regnerischen Sonntagnachmittag verlassen wir als Velo- Touristen die Türkei mit der Fähre zur benachbarten griechischen Insel Lesbos. Drei Monate Aufenthaltsdauer waren schnell vorbei und so müssen wir eben „mal rüber“ in die EU, damit wir wieder drei Monate Aufenthalt in der Türkei bekommen. Das gilt nur für Menschen, nicht für Stahlschiffe, Prüveda darf bleiben wo sie ist.

Also ab in die „Zwangsferien“ zur drittgrössten Insel Griechenlands mit ihrer Hauptstadt Mytilini. Unsere LeserInnen wundern sich, warum wir nicht postwendend zurückfahren, nachdem wir den griechischen Stempel im Pass hatten. Doch dafür gibt es viele Gründe, der wichtigste war wohl, dass die Fähre erst am nächsten Donnerstag wieder zurück fuhr.

Vor und auf der Fähre lernen wir Liza kennen, die schon mehrere Jahre auf Lesbos lebt und uns während der zwei stündigen Fahrt nützliche Tipps für Ausflüge und Unterkunft geben kann. Nun haben wir vier Tage Zeit, uns rund um Mytilini umzusehen und einige gute Einkaufsmöglichkeiten wahrzunehmen. In einer netten Pension quartierten wir uns inmitten der Altstadt ein. Wir freuten uns schon auf Zaziki und Souvlaki, doch vergeblich suchten wir schon im Dunkeln eine typisch griechische Taverne. In der Not hat die italienische Pizza auch gut geschmeckt. Mit unseren Velos erkunden wir am nächsten Tag Mytilini und dessen Amphitheater, das hoch oben am Berg liegt. Montags sind aber alle Museen und Ausgrabungsstätten geschlossen, wie wir oben am verriegelten Eingang erfahren. Kein Weg ist umsonst, mit einer tollen Aussicht aufs Meer und zur türkischen Westküste wurden wir belohnt. Auf der Talfahrt entdeckt Wolfgang in einem Schaufenster eine handliche kleine Schweissmaschine. Wir fragen den Besitzer des Handwerkerladens, ob dieses Gerät auch taugt zum Schweissen. Ross erklärt in gutem Englisch, dies sei die letzte von 26 Maschinen, die er schon verkauft hat, er selbst sei auch hochzufrieden mit der Leistung dieses Gerätes. Sein Englisch ist so gut, weil er ursprünglich Australier ist und schon seit langem hier lebt. Kurzerhand lassen wir dieses Schweissgerät reservieren und kaufen es am nächsten Tag. Wolfgangs Augen glänzen, als er stolz sein neues „Weihnachtsgeschenk“ in den Händen hält, endlich kann er selbst die vielen kleinen Verbesserungen erledigen, wozu er eine Schweissmaschine braucht, wie z. B. die Verstärkung der Relingstangen und noch vieles mehr.



Tagesausflug nach Moria (Insel Lesbos)



Mytilini ist das wirtschaftliche Zentrum der Insel, nebst viel Verkehr und laut knatternder Motorrädern, finden wir doch noch eine Fussgängerzone, die Basarstrasse Ermou, wo sich ein (Mode) Geschäft ans andere reiht. Schön anzusehen sind die „Weihnachtsausrüster“ mit ihren toll geschmückten glimmerglitzer Schaufenstern. Etwas, das wir in Ayvalik nirgends gesehen haben.

Bei kühlen Temperaturen und bedecktem Himmel, radeln wir am Dienstag zum nordwestlich gelegen Olivendorf Moria. Olivenbäume sind aber nicht der Grund unseres Ausfluges. Etwas ausserhalb des Dorfes steht ein imposantes sehenswertes Bauwerk; ein Aquädukt aus der Römerzeit. Der dreistöckige 26 m hohe und ursprünglich 170m lange Aquädukt, war Teil einer römischen Wasserleitung aus dem 1.-3. Jh. n. Chr. das Mytilini mit Wasser aus dem Olympos Massiv versorgte. Diese „Wasserbrücke“ besass einst 17 Bögen, die allerdings nicht mehr komplett erhalten sind. Ein rostiges Baugerüst zeugt aber von verschiedenen Restaurationsarbeiten und stört beim Fotografieren. An diesem trüben Tag sind wir die einzigen Touristen und können das Bauwerk in aller Ruhe aus nächster Nähe betrachten.

Da in der Türkei aus religiösen Gründen bekanntlich kein Schweinefleisch gegessen wird, freuen wir uns wieder mal auf eine kulinarische Abwechslung. Wie wir auch schon von anderen Seglern erfuhren, gibt es hier in Mytilini einen „Lidl“, bei dem wir Lebensmittel finden, die es in der Türkei nicht zu kaufen gibt, oder wenn dann sehr teuer.

Praktischerweise lag der Lidl gleich an unserem Rückweg, mit gut gefüllten Velotaschen radeln wir zur Pension zurück.

Mit dem Bus ins Bergdorf Agiassos (Insel Lesbos)



An unserem letzten Tag besuchen wir per Bus ein Bergdorf namens Agiassos, das etwa 25 km südwestlich von Mytilini liegt. Die Fahrt ist abwechslungsreich, vorbei am grossen Golf von Gera, einem grossen See, wo wir nächste Saison hoffentlich ankern werden, geht es ins griechische Hinterland. Nach einer kurvigen Bergfahrt erreichen wir Agiassos, ein Zentrum der Töpferei und der Holzverarbeitung. Es ist ein romantisches Bergdorf mit engen Pflastergassen und hübschen Steinhäusern mit Holzbalkons und Erkern. Nebenbei ist es auch noch der wichtigste Wallfahrtsort in Lesbos, mitten im Dorf liegt die klosterähnliche Wallfahrtskirche. Im Innern der orthodoxen Kirche suchen wir das berühmte uralte Marienbild, das angeblich von Jerusalem hierher gebracht wurde. Doch wir können es nicht finden. Kurz darauf beobachten wir, wie sich eine alte Dorfbewohnerin ganz vorne über eine Glasvitrine beugt und diese küsst. Wir wagen auch einen Blick in die Vitrine und können mit Mühe die Umrisse der Madonna erkennen, welcher ihr hohes Alter anzusehen ist.

Über dem Original hängt eine Kopie, damit auch die Laien eine Vorstellung haben, wie das Bild einmal aussah. Das Marienfest im August zählt zu den wichtigsten Aktivitäten der Ägäis und lockt dann Tausende von Pilgern an. Nach so viel Kultur und Geschichte knurrt bereits der Magen, doch bis zur nächsten Taverne sind es noch ein paar Schritte. Dann ganz oben im Dorf finden wir sie doch noch; die urtypische griechische Taverne. Mitten im Raum steht ein wärmender Holzofen, die Wände sind voll mit alten Werkzeugen und Radios aus längst vergangenen Zeiten, die bei uns heute ein Vermögen wert wären. Der junge Wirt zeigt uns auf der Speisekarte sein heutiges Angebot, wir bestellen verschiedenes, so wie es bei den Griechen üblich ist. Gegenüber sitzen die Arbeiter und essen auch zu Mittag, sie offerieren uns ein Stück einheimischer Pilz, der sehr gut schmeckt. Lange sitzen wir und geniessen die angenehme Stimmung, und das feine Essen. Durch verwinkelte enge Gassen machen wir uns auf den Rückweg zur Bushaltestelle, die ganz unten am Fuss des Dorfes liegt. Wir möchten uns gerne noch die heimische Töpferkunst anschauen, doch die meisten Werkstätten und Souvenirläden sind jetzt Ende November bereits geschlossen. Bei einer liebenswerten älteren Frau werden wir doch noch fündig, wir können uns kaum drehen in ihrem überfüllten Shop, doch neben billigen Artikeln, entdecken wir auch schöne handgefertigte Keramik. Ursula ist begeistert und weiss aus eigener Erfahrung wie viel Arbeit und Herzblut in diesen kreativen Objekten steckt. Wir verlassen den Laden natürlich nicht mit leeren Händen.



Rückreise von Lesbos nach Ayvalik



Im Nu ist unser Kurzurlaub vorbei, und am nächsten Morgen radeln wir bei schönstem Sonnenschein zur Fähre. Am Zoll herrscht Gedränge, viele Griechen wollen nach Ayvalik zum Wochenmarkt. Wir sind nicht die Einzigen mit Velos, neben uns reiht sich ein Paar aus Kanada mit ihren Velos in die Warteschlange ein. Ruth und Gordon sind seit drei Monaten in der Türkei und auf den griechischen Inseln unterwegs. Wir unterhalten uns auf dem sonnigen Oberdeck und geniessen die schöne Fahrt, diesmal bei Tageslicht. Natürlich kamen sie später bei uns auf einen Kaffee vorbei. Nach Besichtigung der Prüveda laden sie uns spontan ein, sie in Kanada zu besuchen. Sie hätten genügend Platz in einem kleinen Gästehaus, das „man“ noch perfekt ausbauen müsste. „Das wäre doch ein idealer Job für euch? Wenn es nur halb so gut wird wie der Ausbau der Prüveda, sind wir schon ganz zufrieden,“ liessen sie uns wissen. Wer weiss?

Ruth und Gordon zogen am nächsten Tag weiter nach Begamon, das bei uns auch noch auf der Kulturliste steht.

Kurze Tage, lange Nächte



Die Zeit läuft uns wieder mal davon, wir haben uns noch soviel vorgenommen, bevor wir in die Schweiz reisen. Wir nützen alle sonnigen Tage um zu schleifen, malen und reparieren. Oft macht uns das nasse Wetter einen Strich durch die Rechnung und wir kommen nicht wie gewollt voran. So trocken es ihm letzten Winter war, umso mehr Regen prasselt dieses Jahr herunter. Und wie es hier schütten kann. Die Bauern sind froh, die letzte Olivenernte ist ziemlich mickrig ausgefallen. Trotzdem sind die Temperaturen bis Mitte Dezember recht mild und sobald die Sonne nur ein bisschen zum Vorschein kommt, können wir unseren Ofen tagsüber abstellen. Darüber sind wir nicht unglücklich, denn in der Türkei gibt es kein günstiges Heizöl, wir müssen mit Diesel heizen. Pro Liter Diesel bezahlen wir 2.45 Türkische Lira, was in etwa genau dem Schweizer Franken entspricht. Für Benzin blättern die Autofahrer hier pro Liter über 3.00 Fr hin! Wir können nur staunen, wie viele Autos und uralte Benzinschleudern sich noch immer durch die Strassen wälzen, bei diesen enormen Treibstoffpreisen.

Dies ist unser letzter HP Bericht für dieses Jahr, wir danken allen Leserinnen und Lesern für das grosse Interesse. Wir werden bis Mitte Februar in der Schweiz weilen, bevor wir voll motiviert zur Prüveda nach Ayvalik heimkehren dürfen.